



**KONTAKT
STUDIUM**
Angewandte
Gerontologie

Technische Hochschule
mannheim

Kontaktstudium Angewandte Gerontologie

Multidisziplinäre Interventionsgerontologie und Gerontopsychiatrie

Eine wissenschaftliche Hochschulweiterbildung auf
Master-Niveau

für berufserfahrene Fachleute aus dem Sozial- und
Gesundheitswesen

mit dem Abschluss Gerontologin DAS/ Gerontologe DAS
(Diploma of Advanced Studies)

mit dem Abschluss Gerontologin CAS/ Gerontologie CAS

(Certificate of Advanced Studies)

Inhalt	Seite
Einführung in die Thematik und Aufgabe des Kontaktstudiums.....	1
Zielsetzung.....	2
Die Zielgruppe.....	3
Zugangsvoraussetzungen.....	3
Struktur und Umfang des Kontaktstudiums.....	3
Wissenschaftliche Leitung.....	5
Die Dozent/innen.....	5
Methodik, Studienmaterial und Qualitätssicherung.....	5
Abschluss/Zertifizierung.....	5
Masterabschluss „Angewandte Gerontologie (M.A.)“ im Verbund.....	6
Kosten.....	6
Veranstaltungsort.....	6
Anmeldung.....	7
Zeitlicher Rahmen und Termine.....	7
Curriculum/Unterrichtsplan.....	8
Liste der aktuellen Dozentinnen und Dozenten (KONTAGE 9 und 10, alphabetische Reihenfolge).....	14
Stimmen ehemaliger Teilnehmer/innen zum Kontaktstudium.....	15
Anmeldeformular.....	22
Datenschutzerklärung gemäß EU-Datenschutz- Grundverordnung (DSGVO) für Teilnehmer/innen der Wissenschaftlichen Weiterbildung.....	24

Einführung in die Thematik und Aufgabe des Kontaktstudiums

Die demografische Entwicklung, d. h. die zunehmende Lebenserwartung und steigende Zahl älterer und hochaltriger Menschen, stellt im Zusammenhang mit anderen Modernisierungsfaktoren, wie z. B. der Veränderung der Familienstrukturen mit ihren Auswirkungen auf die Generationenbeziehungen, die gesamte Gesellschaft und den einzelnen Menschen vor völlig neue Aufgaben.

In der Folge gibt es einen wachsenden Bedarf an entsprechend qualifizierten Führungskräften und Multiplikator/innen, die auf die besonderen Bedarfe und Bedürfnisse der Älteren, insbesondere der sehr alten Menschen, kompetent reagieren können und die in der Lage sind, dies ihren Mitarbeitenden, freiwillig Engagierten sowie den Familien zu vermitteln. Spezialisierten Anforderungen bei Menschen mit Demenz und anderen psychischen Problemlagen ist in offenen, ambulanten und stationären Einrichtungen der Altenhilfe und des Gesundheitswesens Genüge zu tun. Dabei ist darauf zu achten, dass die Autonomie, das Recht auf Unabhängigkeit und Selbstbestimmung, das in unserer Gesellschaft zu den zentralen Werten gehört und die Lebensqualität sichert, erhalten bleiben. Dieses Recht wird oftmals sowohl innerhalb der Familie als auch in Institutionen missachtet, denn die Kenntnisse von Empowerment und der Organisation von gesellschaftlicher Teilhabe, insbesondere bei starken Einschränkungen der alten Menschen, sind noch wenig verbreitet. Wichtig ist auch, dass Institutionen, die alte Menschen unterstützen und wichtige Ansprechpartner für ihren Alltag sind, vernetzt miteinander arbeiten und ihre Konzeptionen und Interventionen aufeinander abstimmen und verzahnen. Von vielen Seiten wurde die Einrichtung einer wissenschaftlichen Weiterbildung in der Gerontologie gefordert, die speziell auf die Bedürfnisse von voll berufstätigen Praktiker/innen eingeht und sich zugleich von den üblichen Fortbildungen im Niveau unterscheidet. Das angebotene Kontaktstudium der Hochschule Mannheim Fakultät Sozialwesen wendet sich in erster Linie an berufserfahrene Expert/innen im Sozial- und Gesundheitswesen und -Management, die ihre eigene berufliche Praxis auf wissenschaftlicher Grundlage weiterentwickeln möchten. Die Weiterbildung hat neben einer fundierten gerontologischen Qualifizierung auch die multiprofessionelle und interdisziplinäre Vernetzung zum Ziel.

Es wurden Rahmenbedingungen geschaffen, die das Studium möglichst angenehm machen und die Weiterentwicklung der eigenen beruflichen Praxis in vielerlei Hinsicht fördern, wie von Teilnehmer/innen der vorangegangenen Kontaktstudiengänge immer wieder bestätigt wurde.

Die Schwerpunkte des Kontaktstudiums sind die „Allgemeine Gerontologie“ (mit den Themenfeldern demografische, soziologische, medizinische, psychologische, und bildungswissenschaftliche Aspekte des Alterns), die „Gerontopsychiatrie“ (mit den Themenfeldern der häufigsten psychiatrischen Erkrankungen im Alter sowie der Lebenssituation und Begleitung älterer psychisch kranker Menschen) und die „Multidisziplinäre Interventionsgerontologie“ (mit den Themenfeldern Förderung der Gesundheit im Alter, Beratung und Begleitung chronisch kranker und pflegebedürftiger alter

Menschen und ihrer Angehörigen, Wohnformen und Gestaltung von Umwelt, ältere Menschen im interkulturellen Kontext und ethische Aspekte des Alters).

Die **multiprofessionelle Projektarbeit** und die zu erstellenden Leistungsnachweise sollen thematisch möglichst eng am aktuellen Arbeitsfeld orientiert sein und eine Weiterentwicklung der beruflichen Tätigkeit anstreben. Ein fortlaufendes **gerontologisches Begleitseminar** sorgt für die Reflexion des eigenen Lernprozesses, die Hinführung zum wissenschaftlichen Arbeiten, die Vernetzung untereinander und die notwendige Qualitätssicherung und Evaluation.

Das Kontaktstudium Angewandte Gerontologie wurde 2004 unter der wissenschaftlichen Leitung von Frau Astrid Hedtke-Becker gegründet und liegt seit 2019 in der Verantwortung von Frau Prof. Dr. Martina Schäufele. Seit 2016 ist das Kontaktstudium Angewandte Gerontologie der Technischen Hochschule Mannheim Fakultät Sozialwesen Teil des Verbundmasters Angewandte Gerontologie. Der Abschluss der wissenschaftlichen Weiterbildung lautet nun „Gerontologin DAS/ Gerontologe DAS Multidisziplinäre Interventionsgerontologie und Gerontopsychiatrie“ (DAS= Diploma of Advanced Studies). Bei erfolgreicher Prüfung können 30 Leistungspunkte (ECTS = European Credit Transfer and Accumulation System) in den Verbundmaster Angewandte Gerontologie eingebracht werden, wenn die entsprechenden individuellen Voraussetzungen (erster Studienabschluss) vorliegen. Damit ist die Möglichkeit gegeben, die eigene wissenschaftliche Entwicklung voranzutreiben bis hin zur Promotion, so wie es der Bologna-Prozess vorsieht.

Zielsetzung

Das Kontaktstudium verfolgt die Zielsetzung der anwendungsorientierten Vermittlung von aktuellen Forschungsergebnissen vieler Wissenschaftsbereiche, die sich mit Fragen des Alterns und ihrer konkreten Umsetzung in zahlreiche Bereiche der Arbeit mit alten Menschen, insbesondere der Gerontopsychiatrie, befassen.

Die Teilnehmer/innen sollen durch sachliche und persönliche Auseinandersetzung mit den allgemeinen und speziellen gerontologischen Informationen Verständnis und Handlungskompetenz für gesellschaftliche und individuelle Fragen des Alterns erwerben sowie die Verbindung zum eigenen Arbeitsfeld herstellen. Sie sollen ihre Fachkenntnisse vertiefen, reflektieren und zukunftsgerichtete Formen der Betreuung, Begleitung und Versorgung von alten und gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen zum Einsatz bringen lernen bzw. multiprofessionelle Planungen und Konzepte entwickeln und Vernetzungen herstellen, die langfristig die Lebensqualität alter Menschen sichern.

Im Kontaktstudium Angewandte Gerontologie soll das wissenschaftliche Selbstverständnis verfestigt sowie eine professionelle Haltung und wissenschaftliche Arbeitsweise bei der Bearbeitung von praxisorientierten Fragestellungen eingenommen werden. Daneben werden Schlüsselkompetenzen vermittelt: das Erfassen komplexer Zusammenhänge, nachhaltiges Planen und Gestalten, Handeln in Netzwerken und Entwickeln multidisziplinärer Lösungsansätze, Evaluation und Selbstevaluation.

Zielsetzung ist auch, dass durch die Teilnahme am Kontaktstudium dauerhafte Netzwerke zwischen Personen und Institutionen entstehen, die unter anderem ein Garant dafür sind, dass die Lebensqualität alter Menschen durchgängig erhalten bzw. gefördert wird.

Die Zielgruppe

Das Kontaktstudium Angewandte Gerontologie ist eine wissenschaftliche Weiterbildung nach dem baden-württembergischen Landeshochschulgesetz und zugleich auf dem wissenschaftlichen Niveau eines Masterstudiums. Die Besonderheit des Kontaktstudiums liegt darin, dass es vollständig berufsbegleitend ist und sowohl von seiner Struktur her als auch von der Didaktik und der kontinuierlich erfolgenden Lernbegleitung auf die Bedürfnisse der Teilnehmer/innen abgestimmt ist.

Die Zielgruppe des Kontaktstudiums sind berufserfahrene Multiplikator/innen und Mitarbeiter/innen mit Schlüsselfunktionen, Lehr-, Beratungs- oder Leitungsaufgaben aus allen Fachdisziplinen, die mit alten Menschen zu tun haben. Insbesondere sind Leitungskräfte in ambulanten, stationären und teilstationären Einrichtungen der Altenhilfe und des Gesundheitswesens sowie Mitarbeiter/innen mit koordinierenden und planenden Funktionen in Kommunen, Verbänden und Institutionen angesprochen.

Zugangsvoraussetzungen

Es sollten folgende Voraussetzungen vorliegen:

- eine mindestens zweijährige einschlägige Berufserfahrung
- Beratungs-, Lehr-, Planungs- oder Referent/innentätigkeit oder Leitungs- oder Multiplikator/innenfunktion (z.B. Leitung von Teams, Einrichtungen oder Abteilungen)
- kein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss erforderlich (dieser ist nur für die Zulassung zum Master-Modul Angewandte Gerontologie an der Katholischen Hochschule Freiburg notwendig).

Interessent/innen, die in der beruflichen Arbeit mit Senior/innen eine berufliche Neuorientierung suchen oder eine berufliche Expertise mitbringen, die sich in der oben genannten Auflistung nicht wiederfindet, können sich in einem Vorgespräch über eine Zulassung erkundigen.

Struktur und Umfang des Kontaktstudiums

Die wissenschaftliche Weiterbildung „Kontaktstudium Angewandte Gerontologie – Multidisziplinäre Gerontopsychiatrie und Interventionsgerontologie“ gliedert sich in drei Module/Semester und umfasst 900 Arbeitsstunden. Davon sind ca. 1/3 der Arbeitsstunden für Seminarunterricht entsprechend der drei Module und das gerontologischen Begleitseminars vorgesehen. Die Seminare verteilen sich auf zwölf Tagungseinheiten an jeweils drei aufeinander folgenden Tagen. Auf die Projektarbeit in multiprofessionellen Lerngruppen und das Selbstlernstudium zur Vor- und Nachbereitung entfallen 2/3 der Arbeitsstunden.

Es besteht die Möglichkeit nur am Modul II oder Modul III des Kontaktstudiums teilzunehmen. In diesem Fall beträgt der Umfang innerhalb des Semesters 300 Arbeitsstunden. Die Seminare verteilen sich auf vier Tagungseinheiten an jeweils drei aufeinander folgenden Tagen. Auf das Selbstlernstudium zur Vor- und Nachbereitung entfallen 2/3 der Arbeitsstunden.

Modul I – Allgemeine Gerontologie

- Demografische Aspekte des Alters
- Psychologische und soziologische Aspekte des Alterns
- Geragogische und biografische Aspekte des Alterns
- Medizinische Aspekte und Gesundheit im Alter

Prüfungsleistung: Benotete Präsentation

Modul II – Multidisziplinäre Gerontopsychiatrie: Der gerontopsychiatrisch erkrankte Mensch im Zentrum multiprofessionellen Handelns

- Risiko- und Schutzfaktoren für psychische Gesundheit im Alter
- Depression: medizinische und psychosoziale Aspekte
- Dimensionen der Suizidalität bei älteren Menschen
- Medizinische Grundlagen der Demenzerkrankungen
- Psychosoziale Aspekte von Demenzerkrankungen
- Versorgungsstrukturen für gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen

Prüfungsleistung: Benotete Studienarbeit (1. Teil der Abschlussarbeit)

Modul III – Multidisziplinäre Interventionsgerontologie: Anwendung gerontologischen Wissens in der praktischen und konzeptionellen Arbeit

- Beratung und Begleitung älterer und pflegebedürftiger Menschen
- Beratung und Begleitung pflegender Angehöriger
- Auseinandersetzung mit ethischen Aspekten des Alters
- Begleitung von älter werdenden Menschen mit geistiger Behinderung
- Wohnformen und Gestaltung von seniorengerechter Umwelt und Sozialräumen
- Recht, soziale Sicherung und Alterspolitik

Prüfungsleistungen: Benotete Abschlussarbeit (praxisbezogenes Forschungsprojekt als Fortsetzung der Studienarbeit) und Kolloquium

Inhalte des modulintegrierten gerontologischen Begleitseminars

- Vorstellung und Reflexion der Arbeitsfelder der Teilnehmer/innen
- Entwicklung eigener Lernziele und eigener Themenschwerpunkte
- Vorbereitung, Reflexion und Evaluation der Projektarbeit
- Wissenschaftliches Arbeiten als Grundlage des eigenen Handelns
- Reflexion der Inhalte der Lehrveranstaltungen/der wissenschaftlichen Erkenntnisse und ihrer Bedeutung für die eigene Praxis
- Permanente Evaluation

Projektarbeit

Die Projektarbeit orientiert sich an wissenschaftlichen Arbeitsmethoden: die Planung und Erstellung der Studienarbeit, die Planung, Durchführung und Auswertung eines wissenschaftlichen Praxisprojektes sowie die Erstellung der Abschlussarbeit. Für das Projekt bilden sich multidisziplinären Projektgruppen, die selbstbestimmt außerhalb der Blocktermine zusammenarbeiten.

Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. sc. hum. Martina Schäufele
Professorin für Gerontologie und Soziale Arbeit mit älteren Menschen
Hochschule Mannheim, Fakultät Sozialwesen
Paul-Wittsack-Straße 10, 68163 Mannheim
E-Mail: m.schaeufele@hs-mannheim.de

Die Dozent/innen

Das Kontaktstudium wird von erfahrenen und hoch qualifizierten Professor/innen und Lehrkräften verschiedener Hochschulen und gerontologischer/geriatrischer Institutionen durchgeführt.

Methodik, Studienmaterial und Qualitätssicherung

Die Weiterbildung orientiert sich an erwachsenenpädagogischen Konzepten und umfasst unterschiedliche Lernformen:

- Präsenzphasen mit Vorlesungen, Referaten, Übungen, Gruppendiskussionen und –arbeiten, Reflexion, kollegialer Fallberatung
- Selbststudium, d. h. Vor- und Nachbereitung der Präsenzphasen, Literaturrecherche, Erstellen der Präsentationen, Studien- und Abschlussarbeit
- Projektarbeit in multiprofessionellen Lerngruppen

Die Lehrkräfte stellen Materialien zur Vor- und Nachbereitung über eine Lernplattform zur Verfügung. Zudem erhalten die Teilnehmer/innen Zugang zu einer selbstständigen Literaturrecherche.

Falls eine zeitweise Umstellung auf digitale Lehre notwendig werden sollte, werden die vorgesehenen Veranstaltungen als internetbasierte digitale Präsenzseminare durchgeführt.

Es erfolgt eine kontinuierliche Lehrevaluation.

Abschluss/Zertifizierung

Den Absolvent/innen des Kontaktstudiums wird die Bezeichnung

– Gerontologin DAS / Gerontologe DAS
„Angewandte Gerontologie – Multidisziplinäre Interventionsgerontologie und Gerontopsychiatrie“

(DAS = Diploma of Advanced Studies) verliehen.

Voraussetzung ist neben der regelmäßigen Teilnahme an den Veranstaltungen und Projektgruppen die erfolgreiche Ablegung der drei Modulprüfungen. Diese bestehen aus benoteter Präsentation, benoteter Studienarbeit (als 1. Teil der Abschlussarbeit), benoteter Abschlussarbeit und Abschlusskolloquium.

Zusätzlich können 30 ECTS verliehen werden, die bei Vorliegen der entsprechenden individuellen Voraussetzungen (erster Studienabschluss) in den Verbundmaster Angewandte Gerontologie der Katholischen Hochschule Freiburg eingebracht werden können.

Bei erfolgreicher Ablegung einer Modulprüfung in Modul II *oder* Modul III und einer Mindestteilnahme von 80% des Weiterbildungsprogramms kann ein CAS-Zertifikat (CAS=Certificate of Advanced Studies) erstellt werden. Dies gilt ebenso bei der Anmeldung und Teilnahme an Modul II oder Modul III des Kontaktstudiums.

– Gerontologin CAS / Gerontologe CAS

„Angewandte Gerontologie – Multidisziplinäre Interventionsgerontologie“ oder
„Angewandte Gerontologie – Multidisziplinäre Gerontopsychiatrie“

Bei Nichtanfertigung der Modulprüfungen oder Nichtbestehen, aber einer Mindestteilnahme von 80 % des Weiterbildungsprogramms wird eine qualifizierte Teilnahmebescheinigung ausgestellt.

Masterabschluss „Angewandte Gerontologie (M.A.)“ im Verbund

In Ergänzung zum DAS „Angewandte Gerontologie – Multidisziplinäre Interventionsgerontologie und Gerontopsychiatrie“ können an der Katholischen Hochschule Freiburg weitere auf Gerontologie bezogene wissenschaftliche Weiterbildungen absolviert werden. Die erworbenen ECTS werden im Verbundmaster Zukunft Alter gegenseitig anerkannt.

KATHOLISCHE
HOCHSCHULE FREIBURG
CATHOLIC UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES FREIBURG




Zukunft. Alter.
Gerontologie.

Für den Erwerb des formal weiterqualifizierenden akademischen Abschlusses „Master of Arts (M.A.) Angewandte Gerontologie“ im Umfang von 90 ECTS kann das Mastermodul (30 ECTS), das an der KH Freiburg angeboten wird, belegt werden – auch für voll Berufstätige ein individuell planbarer Weg zum Master. Für die Zulassung zum Master-Abschluss-Modul muss ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss (z. B. Bachelor, Diplom) vorliegen. Nähere Informationen unter <https://www.zukunft-alter.de>

Kosten

Die **Studiengebühren** betragen für das Kontaktsudium **5.200 EUR** (für den Besuch des Moduls II oder Moduls III **1.700 EUR**) zuzüglich **300,00 EUR Verwaltungsgebühr** und umfasst folgende Leistungen:

- Lehrveranstaltungen und Studienmaterialien, Prüfungen, Abschluss/Zertifizierung
- Seminar Getränke und Imbiss

Veranstaltungsort

Technische Hochschule Mannheim, Gebäude C – Fakultät Sozialwesen
Paul-Wittsack-Straße
68163 Mannheim

Anmeldung

Anmeldeformular unter: www.angewandte-gerontologie.de/organisation-anmeldung/anmeldeformular/

Anmeldungen sind ab sofort bis spätestens 01.08.2025 möglich.

Mit einzureichende Unterlagen sind:

- Motivationsschreiben
- Lebenslauf
- Nachweis einer mindestens 2-jährigen einschlägigen Berufserfahrung sowie einer Beratungs-, Lehr-, Planungs-, Referent*innen- oder Leitungstätigkeit

Nach der Anmeldung wird geprüft, ob die Voraussetzungen für die Zulassung zur Wissenschaftlichen Weiterbildung erfüllt sind. In diesem Fall kommt es zu einer vertraglichen Vereinbarung. Eine Absage ist kostenfrei, wenn sie vor dem Anmeldeschluss eingeht.

Zeitlicher Rahmen und Termine

Das nächste Kontaktstudium startet im September 2025, erstreckt sich über drei Semester und endet im Januar 2027.

Studienbeginn:	September 2025
Studienende:	Januar 2027
Studienort:	Mannheim

Blockveranstaltungstermine

1. Semester Modul I	Allgemeine Gerontologie	
1. Block	Donnerstag - Samstag	25.09 - 27.09.2025
2. Block	Donnerstag - Samstag	23.10. - 25.10.2025
3. Block	Donnerstag - Samstag	20.11. - 22.11.2025
4. Block	Donnerstag - Samstag	22.01. - 24.01.2026
2. Semester Modul II	Multidisziplinäre Gerontopsychiatrie	
5. Block	Donnerstag - Samstag	05.03. - 07.03.2026
6. Block	Donnerstag - Samstag	16.04. - 18.04.2026
7. Block	Donnerstag - Samstag	11.06. - 13.06.2026
8. Block	Donnerstag - Samstag	23.07. - 24.07.2026
3. Semester Modul III	Multidisziplinäre Interventionsgerontologie	
9. Block	Donnerstag - Samstag	24.09. - 26.09.2026
10. Block	Donnerstag - Samstag	15.10. - 17.10.2026
11. Block	Donnerstag - Samstag	19.11. - 21.11.2026
12. Block	Donnerstag - Samstag	28.01. - 29.01.2027
Zertifikatsfeier	(Änderung vorbehalten)	29.01.2027
Unterrichtszeiten	jeweils	1. Tag 10:00 - 17:30Uhr 2. Tag 09:30 - 17:00Uhr 3. Tag 09:30 - 16:30 Uhr

Curriculum/Unterrichtsplan

I. Ausgewählte Grundlagen der Allgemeinen Gerontologie

1. Demografische Entwicklung

Bildungs- und Lehraufgaben:

Die Teilnehmer*innen (TN) sollen durch einen Einblick in Ergebnisse der Demografie die Auswirkungen der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklung in ihren Zusammenhängen verstehen und beurteilen. Dies soll ihnen helfen, in ihrem Arbeitsbereich entsprechende Maßnahmen und Entscheidungen zu treffen.

Exemplarische Inhalte:

- Demografische Grundlagen und angewandte Demografie
- Fakten des demografischen Wandels und Auswirkungen der steigenden Lebenserwartung

2. Psychologische und soziologische Aspekte des Alterns

Bildungs- und Lehraufgaben:

Durch die Auseinandersetzung mit relevanten Inhalten der Sozial- und Entwicklungspsychologie sollen die TN die Voraussetzungen für produktives Altern kennenlernen bzw. vertiefen. Einblicke in relevante Teilgebiete der Soziologie ermöglichen, gesellschaftliche Einflüsse auf den Alternsprozess und die Altersphase zu erkennen. Lebensstile älterer Menschen unterscheiden sich voneinander und erfordern differenziertes Wissen über die verschiedenen Lebenswelten, Lebenslagen und die Bedürfnisse älterer Menschen. Auch sich verändernde Generationenbeziehungen sind von Bedeutung. Die TN werden in die Lage versetzt, ältere Menschen als Individuen besser verstehen zu können und in ihren Diensten und Einrichtungen flexibel auf die gesellschaftlichen Veränderungen und die Bedürfnisse älterer Menschen einzugehen.

Exemplarische Inhalte:

- Kognitive Entwicklung, Resilienz und Bewältigung im Alter
- Altersbilder im Wandel der Zeit
- Soziologische Alternstheorien
- Wohnbedürfnisse im Alter
- Veränderungen in den Generationenbeziehungen und sozialen Netzwerken älterer Menschen

3. Geragogische und biographische Aspekte des Alterns

Bildungs- und Lehraufgaben:

Anhand der Ergebnisse der Bildungsforschung und Biografiearbeit sollen die TN Verständnis für den Einfluss von Lebenslauf auf die Gestaltung des höheren Lebensalters gewinnen. Die Auseinandersetzungen mit Bildungs- und Lernprozessen im Alter, der Relevanz von Altersbildung und geeigneter Lernorte sowie Konzepten der Biografiearbeit versetzen die TN in die Lage, selbst Lernprozesse für ältere Menschen zu gestalten.

Exemplarische Inhalte:

- Alter(n) lernen – Gestaltung von Übergängen nach der Lebensmitte und im Alter
- Biografisches Arbeiten und Konzepte der Biografiearbeit

4. Medizinische Aspekte des Alterns und der Gesunderhaltung im Alter

Bildungs- und Lehraufgaben:

der Behandlung der typischen Alterserkrankungen soll den TN ein vertieftes Verständnis für körperliche Gesundheit und Krankheit ermöglichen. Der Umgang mit geriatrischen Problemfeldern ist das Thema der multidisziplinären Altersmedizin. Schwerpunkt ist die häufig bei Hochbetagten anzutreffende Multimorbidität und deren Folgen für die funktionale Gesundheit. Ältere Menschen sollen dabei aber nicht nur in ihren Beschränkungen, sondern im Hinblick auf eine Gesundheitsförderung im Alter ebenso in ihren Ressourcen und Möglichkeiten gesehen werden. Die TN sollen grundlegende Einsichten über bewusste Lebensgestaltung im Alter erwerben können.

Exemplarische Inhalte:

- Geriatrische Konzepte und Multimorbidität
- Möglichkeiten der geriatrischen Behandlung und Rehabilitation
- Spezifische geriatrische Interventionen: chronischer Schmerz und Palliation, Ernährung, Sturz und Fraktur, Inkontinenz, Polypharmazie
- Das Geriatrische Team und Schwerpunkte der verschiedenen Disziplinen
- Aspekte von Gesundheit und Gesundheitsförderung im Alter: Bewegung, Ernährung, Lebensgestaltung

II. Multidisziplinäre Gerontopsychiatrie

5. Psychiatrische Erkrankungen im Alter

Bildungs- und Lernaufgaben:

Kenntnisse zu Schutz- und Risikofaktoren seelischer Gesundheit älterer Menschen sowie ein Überblick der wichtigsten gerontopsychiatrischen Krankheitsbilder und der Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten sind die Grundlagen eines differenzierten Verständnisses der Lebenssituation älterer Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen. Depressive Episoden und Demenzerkrankungen werden vom Umfeld, auch vom Hausarzt, häufig nicht erkannt oder falsch eingeschätzt. Auch älter werdende psychisch erkrankte Menschen mit Suchterkrankungen oder Erkrankungen des schizophrenen Formenkreises benötigen fachkompetente Mitarbeiter/innen im Gesundheitswesen. Die TN werden ermutigt, eigene Erfahrungen mit gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen zu reflektieren und neue Ansätze und Ideen für die Begleitung älterer Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen zu entwickeln.

Exemplarische Inhalte:

- Risiko- und Schutzfaktoren seelischer Gesundheit älterer Menschen
- Medizinische Aspekte der Demenzerkrankungen
- Depressive Störungen bei älteren Menschen und erfolgreiche psychosoziale Therapieansätze
- Dimensionen der Suizidalität bei älteren Menschen
- Lebenssituation älterer Menschen mit Suchterkrankungen und Schizophrenie

6. Psychosoziale Aspekte von Demenzerkrankungen und Umgang mit demenzkranken Menschen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Demenzerkrankungen haben vielfältige Auswirkungen auf die Lebenssituation der Menschen. Die Krankheit verändert auch die Wahrnehmung durch das Umfeld, beeinträchtigt gewachsene Beziehungen und erfordert zur Kompensation vielfältige Ressourcen. Inzwischen gibt es eine Fülle von Konzepten und Methoden zum Umgang mit Menschen mit Demenz und neue Wohnformen sind entstanden. Welche Konzepte sind in welchen Lebenslagen und Fällen besonders angemessen? Die Wirkungen auf Lebensqualität und Zufriedenheit sollen dargestellt und die Konzepte auf ihre Tauglichkeit kritisch überprüft werden. Damit soll den TN ermöglicht werden, entsprechende Konsequenzen in ihrem Arbeitsfeld zu ziehen.

Exemplarische Inhalte:

- Selbstwahrnehmung und Identität der Menschen mit Demenz
- Psychosoziale Konzepte und Interventionen zum Umgang mit Menschen mit Demenz
- Ethische Fragestellungen in der Begleitung von Menschen mit Demenz
- Demenzsensible Versorgungsstrukturen für Menschen mit Demenz im Allgemeinkrankenhaus

7. Versorgungsstrukturen in der Gerontopsychiatrie

Bildungs- und Lernaufgaben:

Ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen profitieren von spezifischen Versorgungskonzepten und Zugangswegen in die Versorgung. Diese stehen diesen jedoch nicht flächendeckend und für alle älteren Menschen zur Verfügung. Die TN sollen die Entwicklung und aktuelle Herausforderungen in den Versorgungsstrukturen für ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen kennen, um passende Konzepte entwickeln zu können.

Exemplarische Inhalte:

- Historische Entwicklung der Versorgung älterer psychisch kranker Menschen
- Aktuelle Brennpunkte der gerontopsychiatrischen Versorgung
- Erhebungsinstrumente in der Gerontopsychiatrie
- Innovative Projekte in der Gemeindepsychiatrie und der Selbsthilfe

III. Multidisziplinäre Interventionsgerontologie

8. Interventionen zur Gesundheitsförderung im Alter

Bildungs- und Lernaufgaben:

Eine Einführung in die biologischen Grundlagen und Fakten des Alternsprozesses soll den TN ein vertieftes Verständnis für den lebenslangen Prozess der Gesunderhaltung und der Gesundheit im Alter ermöglichen. Die Auseinandersetzung mit spezifischen Interventionen und relevanten Teilgebieten wie Pflegewissenschaft, Logopädie und Physiotherapie soll die TN befähigen, ältere Menschen bei der gesunden Lebensgestaltung zu fördern, zu beraten und zu begleiten.

Exemplarische Inhalte:

- Biologische Fakten zum Alternsprozess vor allem bei Hochbetagten
- Spezifische therapeutische Interventionen für hochaltrige Menschen

9. Beratung und Begleitung älterer und pflegebedürftiger Menschen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Es gibt inzwischen vielfältige Beratungsformen und -ansätze sowie Bildungsangebote für ältere Menschen. Die TN sollen erkennen, welche Konzepte in welchem Kontext sinnvoll sind. Ehrenamtlich und bürgerschaftlich Engagierte sind relevante Akteur/innen im nachbarschaftlichen Miteinander und tragen vor allem im Vor- und Umfeld von Pflege wichtige Unterstützungsstrukturen für ältere Menschen. Die TN erhalten einen Überblick über praktizierte Formen, um sie entsprechend zu fördern.

Exemplarische Inhalte:

- Formen von Seniorenberatung und Pflegeberatung in verschiedenen Kontexten
- Interkulturelle Aspekte des Alterns in der Beratung und Begleitung
- Geragogische Bildungskonzepte als Teil gerontologischer Intervention
- Unterstützung und Anregung von ehrenamtlichem Engagement im Vor- und Umfeld von Pflege

10. Beratung und Begleitung pflegender Angehöriger

Bildungs- und Lernaufgaben:

Die Situation von Angehörigen älterer Menschen unterscheidet sich grundlegend von der Situation der alten Menschen selbst. Die TN erhalten einen Überblick über häusliche Arrangements von Pflege, Formen des „Angehörens“ und die psychosoziale Belastung von pflegenden Angehörigen sowie erprobte Konzepte von Angehörigenarbeit auf verschiedenen Ebenen.

Exemplarische Inhalte:

- Lebenssituation von (pflegenden) Angehörigen
- Formen und Strukturen von Angehörigenarbeit: Von der individuellen Entlastung zur institutionellen Angehörigenorientierung
- Problemlösetraining in der Pflegeberatung
- Gewalt in pflegerischen Beziehungen

11. Auseinandersetzung mit ethischen Aspekten des Alters

Bildungs- und Lernaufgaben:

Wie entstehen ethische Konfliktsituationen in der Begleitung älterer Menschen? Die TN werden in mögliche Entstehungsbedingungen, ethische Prinzipien sowie institutionelle Ethikstrukturen eingeführt und bei der Reflexion des eigenen beruflichen Handelns begleitet.

Exemplarische Inhalte:

- Ethische Problemstellungen in der Pflege
- Auseinandersetzung mit existenziellen Fragestellungen älterer Menschen, z. B. Sterben und Tod
- Formen der Gewalt gegen ältere Menschen

12. Begleitung älter werdender Menschen mit geistiger Behinderung

Bildungs- und Lernaufgaben:

Für die wachsende Zahl alt gewordener, geistig behinderter Menschen, die meist ihr Leben lang in Einrichtungen oder im Zusammenhang mit Werkstätten für Behinderte ihren Alltag gestaltet, fehlen geeignete Konzepte. In Deutschland gibt es bisher kaum Erfahrungen bezüglich passender Wohnformen und Aktivitätsmöglichkeiten sowie Verbindungen zu bestehenden Institutionen. Die TN gewinnen einen Einblick in Formen geistiger Behinderung und die Situation der Betroffenen sowie erprobte Konzepte.

Exemplarische Inhalte:

- Formen geistiger Behinderung
- Unterstützung bei der Lebensgestaltung und Teilhabe im Alter

13. Wohnformen und Gestaltung von seniorengerechter Umwelt und Sozialräumen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Wohnen und seniorengerechte Gestaltung von Umwelt und Sozialräumen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die TN sollen verschiedene Wohnformen, Projekte der Quartiersentwicklung und technische Assistenzsysteme kennenlernen, um selbst befähigt zu werden, neue Formen auf ihre Qualität hin zu beurteilen, darüber zu entscheiden oder sie zu entwickeln und alte Menschen selbst daran zu beteiligen.

Exemplarische Inhalte:

- Seniorengerechte Quartiersentwicklung und Förderung des nachbarschaftlichen Miteinanders
- Neue Wohnformen im Alter und gelungene Architektur für ältere Menschen
- Neue technische Entwicklungen zur Verbesserung der Alltagsbewältigung von älteren und pflegebedürftigen Menschen

14. Recht, soziale Sicherung im Alter und Alterspolitik

Bildungs- und Lehraufgaben:

Die TN sollen einen Überblick über relevante Gebiete des Rechts für alte Menschen erhalten und sich mit neuen oder zu erwartenden sozialpolitischen Entwicklungen auseinandersetzen.

Exemplarische Inhalte:

Aktuelle Grundinformationen und praktische Beispiele zum

- Pflegeversicherungsrecht, Betreuungsrecht/Vorsorgeverfügungen
- Recht zur Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung
- Mitbestimmung und Partizipation älterer Menschen und ihrer Organisationen

15. Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung

Bildungs- und Lernaufgaben:

Interdisziplinäre Zusammenarbeit (oder multiprofessionelle Kooperation) und Vernetzung ist in allen Bereichen der Arbeit mit alten Menschen notwendig, vor allem bei den oft erfolgenden Übergängen von oder in Institutionen. Die verschiedenen Berufsgruppen müssen eng zusammenwirken und ihre Kenntnisse aufeinander beziehen, um Schnittstellenprobleme zu vermeiden. Die TN sollen sich mit multiprofessioneller Kooperation auseinandersetzen, um diese in ihrem eigenen Aufgabenfeld zu initiieren und zu unterstützen.

Exemplarische Inhalte:

- Bedingungen und Strukturen interdisziplinärer Zusammenarbeit
- Aufbau von Vernetzung/Probleme und Chancen

IV. Gerontologisches Begleitseminar

Bildungs- und Lernaufgaben:

Zu Beginn der wissenschaftlichen Weiterbildung/des Kontaktstudiums erhalten die TN einen ersten Überblick über das Konzept des Studiums/der wissenschaftlichen Weiterbildung und die Gerontologie als interdisziplinäre Wissenschaft. Die TN sollen sich und ihre Praxisfelder gegenseitig kennenlernen und die eigenen Erwartungen, Wünsche und Motivationen abklären. Um auf das Niveau eines wissenschaftlichen Masters zu gelangen und ebenso den wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Studienarbeiten anfertigen zu können, sollen die TN mit dem wissenschaftlichen Inventar vertraut gemacht werden und es anwenden lernen. Das Seminar soll weiterhin die Möglichkeit bieten, die Inhalte der übrigen Lehrveranstaltungen zu vertiefen und miteinander in Beziehung zu bringen, Verknüpfungen herzustellen und den eigenen Lernprozess zu reflektieren sowie individuelle Lernziele zu entwickeln und Lernzielvereinbarungen zu treffen. Themenschwerpunkte und spezielle Vertiefungswünsche können herausgearbeitet werden, denen in der Projektarbeit entsprochen werden kann. Die TN werden befähigt, den Kommunikationsprozess und die Zusammenarbeit in der Gruppe wahrzunehmen und zu reflektieren, um dies für ihre Leitungs- und Multiplikator/innenfunktion zu nutzen.

Exemplarische Inhalte:

- Vorstellung und Reflexion der Arbeitsfelder und Funktionen der TN
- Entwicklung eigener Lernziele und eigener Themenschwerpunkte
- Kennenlernen wissenschaftlicher Arbeits- und Forschungsmethoden
- Vorbereitung, Reflexion und Evaluation der Projektarbeit
- Reflexion der Inhalte der Lehrveranstaltungen und ihrer Bedeutung für die eigene Praxis
- Befähigung zur Verbindung der gelernten Inhalte miteinander

V. Projektarbeit

Bildungs- und Lernaufgaben:

Bestandteil des Kontaktstudiums/der wissenschaftlichen Weiterbildung ist die Projektarbeit, die in multiprofessionellen, möglichst regionalen Gruppen durchgeführt werden soll.

In der Projektarbeit sollen die TN wissenschaftliches Arbeiten praktisch umsetzen, interdisziplinäre Zusammenarbeit kennenlernen und die konkrete Praxis der TN vor Ort weiterentwickeln.

Die Inhalte werden gemeinsam mit TN im Begleitseminar entwickelt. Hier erfolgt auch die regelmäßige Evaluation der Arbeit und ihrer Ergebnisse.

Liste der aktuellen Dozentinnen und Dozenten (KONTAGE 9 und 10, alphabetische Reihenfolge)

Im Modul Allgemeine Gerontologie

- Dr. Diana Franke-Chowdhury, Chefärztin Geriatrie am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer
- Prof. Dr. Nadine Konopik, Katholische Hochschule Freiburg
- Prof. Dr. Cornelia Kricheldorff, Katholische Hochschule Freiburg
- Dr. phil. Christoph Rott, freier Dozent, Heidelberg
- Priv.-Doz. Dr. Matthias Schuler, Chefarzt Klinik für Altersmedizin und Rehabilitation Diako Mannheim
- Prof. Dr. Andreas Simm, Interdisziplinäres Zentrum für Altern, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Prof. Dr. Hans-Werner Wahl, Netzwerk Altersforschung (NAR) Universität Heidelberg

Im Modul Multidisziplinäre Gerontopsychiatrie

- Prof. Dr. Georg Adler, Institut für Studien zur Psychischen Gesundheit (ISPG), Mannheim
- Prof. Dr. Angela Heinrich, Neurowissenschaftlerin, Technische Hochschule Mannheim
- Agnies Marczak, Dipl. Psychologin, Institut für Studien zur Psychischen Gesundheit (ISPG), Mannheim
- Beatrix Reger, Gerontologin DAS, freie Dozentin, Mannheim
- Dr. Uwe Sperling, Dipl. Psychologe Universitätsklinikum Mannheim
- Prof. Dr. sc. hum. Martina Schäufele, Dipl. Psychologin, Technische Hochschule Mannheim
- Prof. Dr. sc. hum. Janine Thome, Dipl. Psychologin, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim

Im Modul Multidisziplinäre Interventionsgerontologie

- Dr. Diana Franke-Chowdhury, Chefärztin Geriatrie am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer
- Prof. (em.) Dr. phil. Cornelia Kricheldorff, Dipl. Sozialpädagogin, Dipl. Sozialgerontologin, Katholische Hochschule Freiburg
- Dr. rer. nat. Klaus Pfeiffer, Dipl. Psychologe, Robert Bosch Krankenhaus, Stuttgart
- Beatrix Reger, Gerontologin DAS, freie Dozentin, Mannheim
- Dr. rer. med. Arthur Schall, Dipl. Psychologe M.A., Arbeitsbereich Altersmedizin mit Schwerpunkt Psychogeriatric und klinische Gerontologie an der Goethe Universität Frankfurt
- Priv.-Doz. Dr. Matthias Schuler, Chefarzt Klinik für Altersmedizin und Rehabilitation am Diako Mannheim
- Prof. Dr. Ralf Vandamme, Soziologe, Hochschule Mannheim
- Dr. med. Terese Zink, Oberärztin am Diako Mannheim

Stimmen ehemaliger Teilnehmer/innen zum Kontaktstudium

„Das Themengebiet "Alter(n) in der Kommune" zu begleiten ist ein spannendes Aufgabengebiet mit vielen Facetten. In der Weiterbildung habe ich viel über altersspezifische Herausforderungen (wie gerontopsychiatrische Erkrankungen) gelernt und wie man diesen wirksam begegnen kann – sei es durch zielgerichtete Angebote, Vernetzung oder die Förderung bürgerschaftlichen Engagements. Die Weiterbildung war für mich ein Gewinn, da ich zu zahlreichen altersrelevanten Themen theoretisches Fachwissen erworben habe. Im beruflichen Alltag stellt das einen Mehrwert dar, sei es bei der Entwicklung neuer Angebote, dem Treffen von Entscheidungen, dem Austausch mit anderen Disziplinen oder der Öffentlichkeitsarbeit. Dass die Weiterbildung berufsbegleitend angeboten wird, finde ich besonders gelungen. So kann man das Gelernte direkt auf das eigene Arbeitsfeld übertragen und die in der eigenen empirischen Untersuchung gewonnenen Erkenntnisse für das weitere berufliche Handeln nutzen. Diese Weiterbildung lässt sich auch mit weiteren Aufgaben wie Familie sowie beruflicher Tätigkeit gut vereinbaren. Die Möglichkeit, in mehreren, jeweils zeitlich überschaubaren Schritten, zum Master „Angewandte Gerontologie zu gelangen, kommt meiner persönlichen Lebensplanung sehr entgegen.“

- Alexandra Münch, Diplom-Sozialpädagogin, Bondorf (KONTAGE 10)

*„Ich konnte mich während der wissenschaftlichen Weiterbildung in der Tiefe mit gerontologischen Themen beschäftigen und dies auch in meinem Tätigkeitsfeld der Hospizarbeit, z.B. im Kontext mit Demenz oder psychiatrischen Erkrankungen, reflektieren. Gewinnbringend war es, auf den aktuellen Wissenstand zugreifen zu können, um diesen in das eigene Arbeitsfeld einfließen zu lassen. So ist ein besseres Verständnis in Bezug auf gerontologische Themen gewachsen. Vor allem die biologischen und medizinischen Zusammenhänge waren spannende Themen in der Weiterbildung. Ein ganz großes Plus sind die hochkarätigen Dozenten, die meine Erwartungen übertroffen haben. Die Weiterbildung und den Einblick in neue Themen erlebte ich als Ausgleich zur eigenen Berufstätigkeit. Vor allem das Kennenlernen der Mitstudent*innen und deren Berufsfelder waren eine große Bereicherung für mich. Die Weiterbildung ist gut berufsbegleitend zu leisten und für mich stimmen Aufwand und Ertrag. Meine große Herausforderung war es, ohne wissenschaftliche Vorkenntnisse die geforderten Studienleistungen so gut zu meistern. Dank der Unterstützung einer hervorragenden Studienleitung blieb die Motivation und der Ansporn erhalten, diese zu erbringen, und sogar mit großem Erfolg.“*

- Diana Stephan, Palliative Care Fachkraft, Koordinatorin Hospizdienst (KONTAGE 10)

„Was mir von der Weiterbildung besonders im Gedächtnis geblieben ist, sind die hohe Sensibilität und Achtsamkeit, welche erforderlich sind, um mit alten psychisch erkrankten Menschen zu arbeiten. Hier haben mir inhaltlich unter anderem die geschichtlichen Hintergründe der allgemeinen Psychiatrie besonders geholfen, um den Einfluss auf das heutige Leben der Betroffenen noch besser verstehen zu können. Außerdem konnte ich durch mein Projekt konkrete Handlungsmöglichkeiten für die Arbeit mit demenzerkrankten traumatisierten Menschen erarbeiten. Im interdisziplinären Austausch wurde mir nochmals bewusst, dass alle Disziplinen das gleiche Ziel haben, es aber durch unterschiedliche Wege angehen.“

Die Weiterbildung war trotz des Aufwands ein großer Gewinn – vor allem an fachlichen Kenntnissen und Kompetenz. Mit gutem Zeitmanagement, Fokus und eigener Motivation ist die Weiterbildung auch mit einer Vollzeitstelle möglich. Eine der größten Herausforderungen war für mich das Einarbeiten und Entdecken des wissenschaftlichen Arbeitens. Es wurde jedoch engmaschig begleitet und es gab eine große Unterstützung, sodass es auf jeden Fall machbar ist, auch ohne Vorkenntnisse.

*Ich empfehle die Weiterbildung, weil die fachlichen Inhalte qualitativ sehr hochwertig und gut aufbereitet waren und von sehr erfahrenen Experten vermittelt worden sind. Es war ein großer Gewinn für meine berufliche Entwicklung, die Klient*innen noch professioneller und wissenschaftlich fundiert, begleiten und beraten zu können. Der große Aufwand war die Weiterbildung definitiv wert.“*

- Nadja Wiechen, Ergotherapeutin, Demenztherapeutin, Wuppertal (KONTAGE 10)

*„Die Weiterbildung hat mich sehr bereichert. So konnte ich mein Fachwissen in vielen Themenfeldern ausbauen und erweitern. Das Spektrum der Gerontologie mit seiner Interdisziplinarität ist groß, die Dozent*innen von hoher Kompetenz und Begeisterungsfähigkeit. Dies ermöglicht es auch „fachfremden“ Personen wie mir als Oecotrophologin, die in der Beratung sozialer Einrichtungen im Bereich Konzept- und Organisationsentwicklung arbeitet, neuem Wissen und Erkenntnissen gut zu folgen. Mein Blick auf die älteren Menschen hat sich nochmals verändert. Für meine berufliche Arbeit bedeutet das im Bratungskontext noch individuellere und zielgerichtete Angebote und Lösungen zu entwickeln. Aber auch privat hilft es die älteren Menschen besser zu verstehen und ihre Bedürfnisse zukünftig noch besser in den Blick zu nehmen.*

Die berufliche Vielfalt der Teilnehmenden und das „Know How“ der Gruppe ist wertvoll. So sind neue Kontakte und Netzwerke entstanden, die auch über die Weiterbildung hinaus bestehen. Die Bereitstellung der Unterlagen zu den einzelnen Themenfeldern, die wissenschaftliche Begleitung und Organisation der Blöcke sind hervorragend und ermöglichen es auch im Nachgang auf qualitative Unterlagen zurückzugreifen. Rundherum eine gelungene und lohnende Weiterbildung, die ich nur empfehlen kann.“

- Alice Lamers, Oecotrophologin, Unternehmensberatung im Sozialbereich, (KONTAGE 10)

„Ich empfehle die Weiterbildung weiter, weil

... in den Seminarblöcken so viele interessante Dozenten zu interessanten Themen referiert haben.

... das wissenschaftliche Arbeiten eng betreut wurde und dadurch auch für Personen ohne akademische Vorbildung möglich ist.

... der Austausch mit anderen Disziplinen sehr bereichernd war, i.S.v. "über den Tellerrand schauen".

... mit den Blockseminaren sich die beruflichen Verpflichtungen gut verbinden ließen.

... bei persönlichen Nöten, die Möglichkeit bestand online am Seminar teilzunehmen, das besser war, als nur das Skript zu lesen.

... ich nun eine "Schatzkiste" an Unterlagen habe, die mich in meiner beruflichen Tätigkeit begleiten.“

- Regine Eggstein, Leitung Betreuungsgruppe, Diakoniestation Nürtingen (KONTAGE 10)

„Der ganzheitliche Blick ist enorm wichtig, wenn es um die Themen Alter und Altern geht. Diese Fähigkeit wurde durch die Vielseitigkeit des Kontaktstudiums vermittelt und ermöglicht/verbessert die „Zusammenarbeit“ mit der Zielgruppe auf Augenhöhe. Der Blick über den Tellerrand und in die Berufspraxis der anderen Teilnehmenden ermöglicht mehr Weitsicht hinsichtlich bisher verborgener Handlungsmöglichkeiten für den Einzelnen, aber auch im Zusammenwirken verschiedener Professionen und Berufsgruppen.

Die berufsbegleitende Weiterbildung ermöglicht, fern vom Berufsalltag, in gerontologische Themenwelten einzutauchen und sich die Zeit zu nehmen für Reflexion im Hinblick auf das eigene Handlungsfeld und um neue Ideen zu entwickeln.

Die Verbindung von Berufstätigkeit und einer Weiterbildung auf Masterniveau erweist sich zwar als Kraftakt, verspricht aber einen wertvollen Ertrag, den mir niemand nehmen kann. Außerdem ermöglicht die Studienarbeit mit Praxisbezug Möglichkeiten, bisher unbearbeitete Themen im Beruf aufzugreifen und zu bearbeiten. Die Einarbeitung in die Vorgaben des wissenschaftlichen Arbeitens und der Studienarbeit habe ich als Herausforderung wahrgenommen, auf dessen Bewältigung wir rückblickend alle sehr stolz sein können.

Ich kann die Weiterbildung auf jeden Fall empfehlen, weil

- tolle Dozenten, die sonst nur auf großen Vortragsveranstaltungen erlebbar sind.*
- kleine Gruppe mit toller Arbeitsatmosphäre, sowie genug Raum für Austausch und Diskussion*
- tolle Kursleitung mit viel Engagement und Herz und die Sorge trägt, dass die Themenauswahl der Dozenten stimmig ist, alles funktioniert, die Technik vorhanden ist sowie für ein gutes Pausenklima mit Snacks und Getränken.“*

- Melina Mauren, Sozialarbeiterin (B.A.), DRK Kreisverband Vulkaneifel (KONTAGE 10)

„Das Kontaktstudium Angewandte Gerontologie bietet einen interdisziplinären Einblick in verschiedene Bereiche, die sich mit den Themen Alter und Altern auseinandersetzen. Es vermittelt fundiertes Wissen auf hohem wissenschaftlichem Niveau mit renommierten Dozenten aus der Wissenschaft. Besonderer Dank gebührt der Kurskordinatorin, die uns mit großem Engagement und ihrem breiten Wissen durch das Kontaktstudium begleitet hat. Das Kontaktstudium hat meinen Wissenshorizont in vielfältiger Weise erweitert und mir wertvolle Anregungen für den Berufsalltag gegeben. Ich bin absolut überzeugt, dass wir dieses wichtige Wissen in Zukunft mehr denn je in der Altenarbeit benötigen. Es würde mich außerordentlich freuen, wenn weiterhin viele Kurse zustande kommen.“

- Anja Breitenbach, Pflegemanagement (FH), Master Beratung und Sozialrecht (FH), Leitung Fachdienst "Leitstelle Älterwerden" Kreis Offenbach (KONTAGE 10)

„Eine sehr gute gerontologische Weiterbildung mit der Betonung auf "Angewandte Wissenschaft". Viele Experten mit großer Projekterfahrung versuchen die Umsetzung des "gelingenden Älterwerdens" umzusetzen. Dieses Studium wird in familiärer Atmosphäre mit professioneller wissenschaftlicher Begleitung durchgeführt.“

- Frank Hellbeck, Pflegepädagoge, Freiburg (KONTAGE 10)

„Eine klare Empfehlung für alle, die in irgendeiner Form in der Altenhilfe tätig sind und sich fachlich auf sehr hohem Niveau weiterbilden möchten. Auch von den neu gewonnen Kontakten kann man nicht nur persönlich, sondern auch beruflich profitieren. Der klar strukturierte Aufbau der wissenschaftlichen Weiterbildung erlaubt, ungeachtet der eigenen Erfahrung in der Altenhilfe, einen guten Einstieg in die Thematik mit den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern der Gerontologie. Die verschiedenen Disziplinen, die im Kurs vertreten sind, führen dazu, dass je nach gerade besprochener Thematik alle in gewisser Hinsicht auf dem gleichen Stand sind. Gleichzeitig erlaubt der kollegiale Austausch einen Blick über den eigenen Tellerrand und regt zum Perspektivwechsel an. Dass Dozierende aus Forschung und Lehre aus weiten Teilen Deutschlands zu den Vorlesungen anreisen, spricht für sich. Auch die Vermittlung von Forschungsmethoden erfolgt wohl durchdacht. Die didaktische Hinführung zum wissenschaftlichen Arbeiten macht es auch Fachleuten ohne Hochschulabschluss gut möglich, eine fundierte Abschlussarbeit zu erstellen, auf die man ohne Zweifel sehr stolz sein darf.“

- Alexandra Huber-Hennig: Altenpflegerin und Berufspädagogin im Gesundheitswesen B.A., Einrichtungsleitung in der stationären Altenhilfe, Oberkirch (KONTAGE 10)

„Die Weiterbildung bietet weiterführende Informationen und aufschlussreiche Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Forschung und bereichert die Tätigkeit in der psychosozialen Arbeit mit älteren Menschen. Die Vertiefung von gerontologischen und gerontopsychiatrischen Themen hat mir immer wieder positive Denkanstöße gegeben und neue Blickwinkel erschlossen. Durch den Austausch und in der Projektarbeit lernte ich außerdem neue Versorgungsstrukturen der anderen Bundesländer kennen. Die Freude, etwas Neues kennenzulernen und sich mit den Mitstudierenden auszutauschen, überwog die Anstrengung einer berufs begleitenden Weiterbildung. Es lohnt sich!“

- Tashika Baba, Sozialpädagogin, Leiter Gerontopsychiatrischer Dienst, München (KONTAGE 9)

„Das Alter ist eine spannende Lebensphase, die von vielen Perspektiven aus betrachtet werden kann. An dieser Betrachtung beteiligt sich eine breite Palette verschiedener Disziplinen und das ergibt das gerontologische Feuerwerk dieser Weiterbildung. Beim Austausch mit den Dozierenden und Teilnehmenden lernte ich auch, die Relevanz des eigenen beruflichen Schwerpunktes zu verteidigen. Die Therapiewissenschaften im Allgemeinen und die Logopädie im Besonderen scheinen im Feld der Gerontologie noch etwas unterrepräsentiert zu sein. Die Anfertigung der wissenschaftlich orientierten Studienarbeiten waren anspruchsvoll und aufwändig, aber der Lerneffekt war sehr hoch (!), zumal die wissenschaftliche Betreuung und Beratung herausragend gut war und sich den individuellen Bedürfnissen aller TeilnehmerInnen anpasste. Ich empfehle die Weiterbildung für alle, die im Bereich Gerontologie ihren Horizont erweitern wollen, auf wissenschaftlicher Basis, Inhalte in das eigene Tätigkeitsfeld transferieren und im munteren kollegialen Austausch reflektieren wollen.“

- Ariane Hinz-Rickhoff, Health Care Studies (B.Sc.), Lehrlogopädin und Supervisorin, Freiburg (KONTAGE 9)

*„Die wissenschaftliche Weiterbildung ist sehr vielseitig. Sie ist sehr zu empfehlen für Menschen, die sich beruflich neuorientieren und sich gerne in verschiedene Themengebiete der Gerontologie und Gerontopsychiatrie einarbeiten möchten. Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Aspekten rund ums Altern, der praxisnahe Bezug und der Austausch mit Studierenden und Referent*innen war für mich ein optimaler Einstieg. Dadurch haben sich konkrete Jobmöglichkeiten ergeben und sich für mich beruflich wie privat neue Türen geöffnet. Die hervorragende Begleitung während des gesamten Studiums, die vielen hilfreichen Anregungen und die unterschiedlichen Perspektiven in Diskussionen waren für mich eine große Bereicherung. Die wissenschaftliche Weiterbildung an der HS Mannheim kann ich auch für Quereinsteiger*in uneingeschränkt empfehlen und ich freue mich mein gewonnenes Wissen zukünftig anzuwenden.“*

- Petra M. , Pflegefachkraft, Diplom Biologin, berufliche Neuorientierung (KONTAGE 9)

„Mich hat die Bandbreite der Gerontologie und der gerontologischen Tätigkeitsfelder sehr beeindruckt. Die Weiterbildung ist für die berufliche Weiterentwicklung wirklich hilfreich und spannend. Sie hat dazu beigetragen, die eigene Fachkompetenz und den gerontologischen Horizont zu vertiefen und zu erweitern. Aufgrund des hohen fachlichen Niveaus und der akademischen Kompetenz auf Seiten der Dozenten und Dozentinnen kann ich die Weiterbildung nur empfehlen. Während der Weiterbildung erkannte ich, dass in meiner beruflichen Praxis der interdisziplinäre Austausch zu kurz kam, in Teamsitzungen oder auch regelmäßige Treffen mit externen Experten. Tagespflegeeinrichtungen benötigen Kooperationen, z.B. Vernetzung mit gerontopsychiatrischen Diensten. Nur so kann eine gezielte gerontopsychiatrische Versorgung in Quartiersnähe erreicht werden. Auch der Themenbereich der Geragogik hat noch keinen Eingang in die Tagespflege gefunden und es ist spannend, wie diese in die Arbeits- und Gestaltungsabläufe einer Tagespflegeeinrichtung integriert werden könnte.“

- N.N., Leitung einer Tagespflegeeinrichtung (KONTAGE 9)

Die gewonnenen Erkenntnisse über die psychischen Erkrankungen bei älteren Menschen helfen mir unmittelbar bei meiner aktuellen beruflichen Tätigkeit. Die geragogischen Impulse und Theorie-Modelle werde ich weiter interessiert verfolgen. Die Themen Wohnen im Alter und die verschiedenen Wohnformen waren für mich bereichernd. Ebenso die Demografie und Epidemiologieseminare. Bei jedem Thema konnte ich einen Impuls mitnehmen oder habe eine neue Erkenntnis dazu gewonnen. Der Anspruch der Weiterbildung bezüglich der Studienleistungen war hoch, die Unterstützung dafür im Begleitseminar und bei der individuellen Beratung waren sehr gut. Es herrschte immer ein angenehmes Lernklima.

- Christian Putsche, Sozialarbeiter, Betreuungsbehörde Darmstadt (KONTAGE 9)

„Ich empfehle diese Weiterbildung für alle, die sich für den alten Menschen und gutes Altern interessieren und allgemein für eine berufliche Orientierung in diese Richtung. Es bietet einen guten Anfang und interessanten Einblick. Die Interdisziplinarität ermöglicht den Blick über den Tellerrand, liefert neue Ideen und zeigt die Vielfalt der Gerontologie. Die Präsentationen und die Art der Wissensvermittlung haben mich beeindruckt. Ich nehme die Geragogik als neues mögliches Berufsfeld für mich mit und habe die Notwendigkeit der

Angehörigenarbeit bei Menschen mit Demenz wieder entdeckt. Dieses CAS-Zertifikat ist ein hart erarbeiteter Titel, auf den ich sehr stolz sein werde. Wenn man auf den Geschmack der wissenschaftlichen Herangehensweise kommt, macht es auch Spaß. Wissenschaftliches Arbeiten ist notwendig, auch wenn es sich teilweise mühsam gestaltet hat. Der Erkenntnisgewinn überwiegt jedoch den Aufwand.“

- Beatrix Reger, Krankenschwester und Erziehungswissenschaftlerin, Mannheim (KONTAGE 9)

„Aus der Weiterbildung nehme ich mit, dass das Alter ein wertvolles Gut ist, welches jeder hegen und pflegen sollte. Ich habe erfahren, wie wichtig der Austausch untereinander ist und dass man nie an den Punkt gelangen wird, an dem man alles weiß. Ich hatte das Gefühl, mein Vorwissen multipliziert sich mit jedem Block. Es wird einiges gefordert. Aber wer im Rahmen des Verbundmaster Angewandte Gerontologie das Mastermodul belegen will, nimmt aus dieser Weiterbildung viele Erkenntnisse zum wissenschaftlichen Arbeiten mit und sie ist deshalb sehr zu empfehlen.“

- Katja Urbainczyk, Pflegepädagogin B.A, Freiburg (KONTAGE 9)

„In der Weiterbildung erkannte ich, dass man sich in der eigenen Arbeit und Einrichtung immer bewusst sein sollte, dass es weit mehr „da draußen“ gibt, als man selbst anbietet. In der Gerontologie, Gerontopsychiatrie und Interventionsgerontologie ist die Auseinandersetzung mit anderen Disziplinen und Fachgebieten essenziell. Jede Berufsgruppe trägt ihren Teil zu einer guten Versorgung und hohen Lebensqualität bei. Die Weiterbildung hat sich für mich gelohnt, weil sie zur Verbesserung meiner Handlungsfähigkeit beigetragen hat. Vor allem für Kolleg:innen, die primär mit Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen zu tun haben, lohnt sich das Kontaktstudium.“

- Richard Wezel, Sozialarbeiter, Leiter eines Seniorenzentrums, Freiburg (KONTAGE 9)

„Den Ausschlag für das Studium gab (...) meine Überlegung, dass es inzwischen neue praxisrelevante Erkenntnisse gibt, die ich mir im Berufsalltag nur schwerlich erarbeiten kann. Mein Entschluss war richtig: Die Vorlesungen und Diskussionen haben nicht nur mein theoretisches Wissen vergrößert, auch die Qualität meiner Arbeit hat sich verbessert, weil ich mich vergewissern und neue Aufgaben erkennen konnte. (...) Mein Fazit: Das Studium war für mich sowohl auf der zwischenmenschlichen als auch auf der Wissensebene eine echte Bereicherung. Ich freue mich, dass ich mich darauf eingelassen habe.“

- Roswitha Lemme, Leiterin Seniorenzentrum (Aktivierende Altenarbeit)

„Die Inhalte des Studiums bereichern sowohl meine Arbeit als Pflegepädagogin in der Altenpflegeschule als auch meine Arbeit als Altenpflegerin im ambulanten Dienst. Ich habe schon während des Studiums bemerkt, wie sich meine Sichtweise auf das Alter und Altern geändert hat: In diesen beiden Themen stecken unheimlich viele Chancen und Ressourcen, welche es zu entdecken und zu nutzen gilt. Zudem habe ich viele Anregungen erhalten, warum und wie Menschen sich auf das Alter(n) vorbereiten können bzw. sollten. Zudem war der Austausch mit Kolleginnen aus vielen Fachgebieten voller neuer Perspektiven.“

- Birte Friedhofer, Pflegepädagogin, Donzdorf

„Als Sozialpädagogin, die ich mich mit dem Kontaktstudium auf den Umstieg in die Altenhilfe vorbereite, ist die Breite und die Tiefe der bearbeiteten gerontologischen Themen sehr wertvoll. Daneben finde ich es immer wieder spannend, wie Wissenschaft (Dozenten/-innen) und Praxis (Studierende) mit ihren spezifischen Erfahrungshintergründen diskutieren und sich die jeweiligen Bilder von der Wirklichkeit ergänzen. Die vielfältigen neuen persönlichen Kontakte empfinde ich als sehr bereichernd.“

- Ute Kleeßen, Diplom-Sozialpädagogin, Heidelberg

„Als Einrichtungsleitung bin ich, bei sich ständig verändernden Rahmenbedingungen, immer auf der Suche nach Antworten und Impulsen für meine tägliche Arbeit sowie für die strategische Ausrichtung des Seniorenhauses. Neben aktuellen wissenschaftlichen Bezügen ist es vor allem die Möglichkeit der interdisziplinären Vernetzung, die das Studium für mich so wertvoll gemacht hat. Der ‚bunte‘ Teilnehmerkreis war eine echte Bereicherung und hat auch in Arbeits- und Projektgruppen unterschiedlichste Perspektiven ermöglicht. Die gute Organisation der Blockveranstaltungen haben das Studieren neben der beruflichen Tätigkeit erleichtert.“

- Marc Stutenbäumer, Dipl. Pflgewirt, Köln

„Das Kontaktstudium Angewandte Gerontologie hat meine persönliche Erwartung und Einschätzung bestätigt, dass es durch den demographischen Wandel und einer höheren Lebenserwartung heute notwendig ist, eine interdisziplinäre Weiterbildung mit medizinischen und wissenschaftlichen Aspekten zum Thema Alter(n) bereichsübergreifend an- und durchzuführen. Das Studium und die Ergebnisse der verschiedenen Projektgruppen, welche sich aus den unterschiedlichsten Fachdisziplinen der Teilnehmer, z. B. den Gesundheits- und Pflegeberufen, der Biologie und der Technik zusammengesetzt haben, haben mir gezeigt, dass Erwachsenenbildung und alterssensible Lernkonzepte mehr denn je notwendig sind. Wir leben in der Zeit des lebenslangen Lernens!

- Torsten Karlheinz Keppner, Diplom-Ingenieur Elektro- und Sicherheitstechnik

„Da ich in der stationären Altenhilfe als Seelsorgerin und Demenzfachkraft die Abteilung ‚Soziale Betreuung und Seelsorge‘ leite, suchte ich eine Möglichkeit, meine gerontologischen Kompetenzen zu erweitern. Im Studium der „Angewandten Gerontologie“ habe ich diese geniale Ergänzung zu meinem theologischen Standbein gefunden. Sehr wertvoll empfand ich das recht breit angelegte Spektrum an Inhalten, das vermittelt wurde. Horizonterweiternd waren für mich auch manche ‚Pausengespräche‘ mit Dozenten. Ich erhielt mehrfach hilfreiche Anregungen, Erklärungen oder Denkanstöße für Fragestellungen, die sich mir im Zusammenhang mit dem vermittelten Inhalt und auf dem Hintergrund meines Berufsalltags stellten. Als große Bereicherung erlebte ich in diesem Studiengang, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus sehr unterschiedlichen beruflichen Hintergründen kamen, sodass oft ganz verschiedene Perspektiven die Auseinandersetzung mit den Inhalten belebten. – Mein Fazit: Das Studium war mit einigem Aufwand verbunden, aber der hat sich allemal gelohnt. Ich bin sehr froh, dass es diese Möglichkeit des berufsbegleitenden Studiums gibt und dass ich sie wahrgenommen habe.“

- Esther Siegel, Theologin, Demenzfachkraft, Trauerbegleiterin, Dozentin, Schwäbisch Gmünd

Anmeldeformular

Anmeldeschluss: 01.08.2025

Persönliche Daten

Name, Vorname

Privatadresse

Telefonisch erreichbar

E-Mail

Geburtsdatum

Beruflicher Abschluss/berufliche Abschlüsse

Name der Einrichtung/des Unternehmens

Dienstanschrift (freiwillige Angabe)

Aktuelle berufliche Tätigkeit oder/und aktuelles Studium

Eventuell: Zukünftige berufliche Tätigkeit

- Ich verfüge insgesamt über folgende Berufserfahrung mit der Gesamtdauer von ... Jahren, davon ... Jahre in für die Weiterbildung relevanten Bereichen

(bitte hier die Berufserfahrung in den für die Weiterbildung relevanten Bereichen näher bezeichnen)

- Ich verfüge über Erfahrung in spezifischer Lehr-, Beratungs- oder Referent/innentätigkeit oder einer Leitungs- oder Multiplikator/innenfunktion.

(Bitte geben Sie an, welche der oben genannten oder ähnliche Positionen Sie innehatten bzw. welche entsprechende oder ähnliche Funktionen Sie übernommen hatten.)

- Ich plane ab eine Lehr-, Beratungs- oder Referent/innentätigkeit oder eine Leitungs- oder Multiplikator/innenfunktion zu übernehmen.

(Bitte geben Sie an, welche der oben genannten oder ähnliche Positionen/Funktionen konkret für Ihre Zukunft geplant sind.)

- Ich strebe den Abschluss Gerontologe DAS/Gerontologin DAS an (Leistungsnachweise in allen drei Modulen).
- Ich habe bereits ein Modul im Verbundmaster Angewandte Gerontologie abgeschlossen.
- Ich beabsichtige zusätzlich die 30 ECTS für den Verbundmaster Angewandte Gerontologie der Katholischen Hochschule Freiburg (KHF) zu erwerben.
- Ich strebe das Zertifikat "Gerontologe CAS/Gerontologin CAS" an (ein Leistungsnachweis Modul II oder Modul III bzw. Teilnahme und Leistungsnachweis Modul II oder Modul III).
- Ich strebe nur die qualifizierte Teilnahmebestätigung (mindestens 80% Teilnahme) an

Nach der Zulassung zur wissenschaftlichen Weiterbildung/zum Kontaktstudium wird die Teilnahmegebühr von 5.200 Euro bzw. die 1. Rate der Teilnahmegebühr (siehe unten) zuzüglich der Anmeldegebühr von 300 EUR spätestens bis zum 01.09.2025 fällig.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit der Ratenzahlung an:

- monatlich: 325 Euro fällig zum 1. des Monats (16 Raten)
- quartalsweise: 1.040 Euro, jeweils fällig am 01.09.2025, 01.01.2026, 01.04.2026, 01.07.2026 und 01.10.2026

(bitte ankreuzen, welche Zahlungsmodalität bei Ratenzahlung gewählt wird)

Bei der Teilnahme an Modul II oder Modul III wird die Teilnahmegebühr von 1.700 Euro zuzüglich der Anmeldegebühr von 300 Euro zu Beginn des betreffenden Semesters fällig (01.03.2026 oder 01.09.2026).

Ort, Datum:

Unterschrift:

.....

Bitte per E-Mail an zukunft.alter@sozialwesen.hs-mannheim.de

oder an Ingrid Hendlmeier, Fakultät Sozialwesen, Paul-Wittsack-Straße 10, 68163 Mannheim

Einzureichenden Unterlagen: Motivationsschreiben, Lebenslauf, Nachweis über eine insgesamt zweijährige, einschlägige Berufserfahrung, Nachweis einer Lehr-, Planungs-, Beratungs- oder Referent/innentätigkeit oder Nachweis einer Leitungs- oder Multiplikator/innenfunktion

Datenschutzerklärung gemäß EU-Datenschutz- Grundverordnung (DSGVO) für Teilnehmer/innen der Wissenschaftlichen Weiterbildung

Verantwortliche Stelle im Sinne der Datenschutzgesetze, insbesondere der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), ist die/der Rektor/in der Technischen Hochschule Mannheim

Geltungsbereich

Diese Datenschutzerklärung klärt Nutzer über die Art, den Umfang und die Zwecke der Erhebung und Verwendung personenbezogener Daten durch die Technische Hochschule Mannheim auf. Die rechtlichen Grundlagen des Datenschutzes finden sich in der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), dem Landesdatenschutzgesetz Baden-Württemberg 2018 (LDSG-neu) und dem Telemediengesetz (TMG).

Datenschutzerklärung

Wir nehmen den Schutz Ihrer persönlichen Daten sehr ernst. So behandeln wir Ihre personenbezogenen Daten der Anmeldeunterlagen selbstverständlich stets entsprechend der gesetzlichen Datenschutzvorschriften. Wir haben einen fachkundigen und zuverlässigen externen Datenschutzbeauftragten bestellt. Die externe Datenschutzbeauftragte wird von der UIMC Dr. Voßbein GmbH & Co KG wahrgenommen.

Die Erhebung und Verarbeitung persönlicher Daten erfolgt zu den mit der Weiterbildung und Vertragsgestaltung verbundenen Zwecken durch die Hochschule selbst. Die Weitergabe von Daten an Dritte erfolgt ausschließlich zu mit der Weiterbildung und Vertragsgestaltung verbundenen Zwecken und nur, wenn dies erforderlich ist. Ihre Daten werden gespeichert, genutzt und verarbeitet so lange Sie die wissenschaftliche Weiterbildung besuchen. Danach werden die Daten im Rahmen der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen aufgehoben. Anmeldeunterlagen werden 10 Jahre gespeichert, mit Prüfungen zusammenhängende Daten auf Dauer.

Rechte der Betroffenen

Wir informieren Sie hiermit darüber, dass Sie gemäß Artikel 15 ff. DSGVO uns gegenüber unter den dort definierten Voraussetzungen das Recht auf Auskunft über die betreffenden personenbezogenen Daten, auf Berichtigung oder Löschung oder auf Einschränkung der Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit und ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung haben. Auch haben Sie gemäß Artikel 77 DSGVO das Recht der Beschwerde bei einer Datenschutz-Aufsichtsbehörde, wenn Sie der Ansicht sind, dass die Verarbeitung der Sie betreffenden personenbezogenen Daten gegen diese Verordnung verstößt. Wenn die Verarbeitung auf Artikel 6 Absatz 1 Buchstabe a DSGVO oder Artikel 9 Absatz 2 Buchstabe a DSGVO beruht (Einwilligung), haben Sie ferner das Recht, die Einwilligung jederzeit zu widerrufen, ohne dass die Rechtmäßigkeit der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung berührt wird.

- **Recht auf Auskunft, Art. 15 DSGVO**
Sie haben das Recht, Auskunft darüber zu verlangen, ob und inwieweit Ihre personenbezogenen Daten verarbeitet werden (insbesondere Verarbeitungszweck, Empfänger der Daten, Speicherdauer etc.).
- **Recht auf Berichtigung, Art. 16 DSGVO**
Sie haben das Recht, die Berichtigung Ihrer gespeicherten Daten zu verlangen, sofern diese unrichtig oder unvollständig sein sollten. Dies umfasst das Recht auf Vervollständigung durch ergänzende Erklärungen oder Mitteilungen.

- **Recht auf Löschung, Art. 17 DSGVO**
Sie haben das Recht, die Löschung Ihrer personenbezogenen Daten zu verlangen. Dies ist etwa dann möglich, wenn die Daten nicht mehr für die Zwecke, für die sie erhoben wurden, erforderlich sind oder die Daten aufgrund gesetzlicher Pflichten zu löschen sind. Im Einzelfall kann dieses Recht jedoch ausgeschlossen sein.
- **Recht auf Einschränkung der Verarbeitung, Art. 18 DSGVO**
Sie haben das Recht, die Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten einschränken zu lassen. Dies ist etwa dann möglich, wenn Ihre Daten unrichtig erfasst sind oder die Datenverarbeitung unrechtmäßig erfolgt. Im Falle der Einschränkung der Verarbeitung dürfen die Daten nur noch in eng umgrenzten Fällen verarbeitet werden.
- **Recht auf Datenübertragbarkeit, Art. 20 DSGVO**
Sie haben das Recht, die Herausgabe der Sie betreffenden Daten in einem gängigen elektronischen, maschinenlesbaren Datenformat an Sie oder an einen von Ihnen zu benennenden Verantwortlichen zu verlangen, wenn Sie diese Daten selbst bereitgestellt haben.
- **Widerspruchsrecht, Art. 21 DSGVO**
Sie haben das Recht, aus Gründen, die sich aus Ihrer besonderen Situation ergeben, der Verarbeitung der Sie betreffenden personenbezogenen Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft zu widersprechen, sofern die Datenverarbeitung zur Wahrung berechtigter Interessen erfolgt (vgl. Art. 6 Abs. 1 DSGVO). Im Fall Ihres Widerspruchs wird geprüft, ob die gesetzlichen Voraussetzungen für die Verarbeitung Ihrer Daten vorliegen und, soweit dies nicht der Fall ist, jede weitere Verarbeitung Ihrer Daten unterlassen.
- **Recht zur Beschwerde beim Datenschutzbeauftragten, Art. 77 DSGVO**
Sie haben das Recht, sich wegen eventueller Verstöße gegen datenschutzrechtliche Vorschriften jederzeit an die zuständige Aufsichtsbehörde der Union oder der Mitgliedsstaaten zu wenden.

Fragen

Wenn Sie Fragen hinsichtlich der Verarbeitung Ihrer persönlichen Daten haben, können Sie sich direkt an unseren Datenschutzbeauftragten wenden, der mit seinem Team auch im Falle von Auskunftersuchen, Anträgen oder Beschwerden zur Verfügung steht.

Kontakt zum Datenschutzbeauftragten

Die Technische Hochschule Mannheim hat einen externen Datenschutzbeauftragten der UIMC Dr. Vossbein GmbH & Co KG bestellt.

Sie erreichen den Datenschutzbeauftragten unter der E-Mail-Adresse: datenschutzbeauftragter@hs-mannheim.de